

Feigenblatt oder Kompass?

Über die transformativen Potentiale und die Versuchungen von Menschenrechtspolitik

Lichtenberg Gespräch 2021

Die Veranstaltung am 05.11.2021, 11.00 – 13.00 Uhr wird sich vor dem Hintergrund konkreter Erfahrungen mit den Möglichkeiten und Versuchungen von Menschenrechtspolitik befassen. Dabei sollen die strategischen Potentiale, die politischen Zielkonflikte sowie die Verzweckung der Menschenrechte in den Blick kommen, mit denen eine wirksame Menschenrechtspolitik umgehen muss. Die Panelisten bringen dabei unterschiedliche Erfahrungs- und Verantwortungsperspektiven ein. Darüber hinaus kommen mit *Prof. Myroslav Marynovych*, einem der Mitbegründer der Kiewer Helsinki Gruppe 1977 und langjährigem politischen Häftling in der UdSSR sowie *Ray Wong* einem Aktivisten aus Hongkong weitere Erfahrungen via kurzen Videoinputs ins Gespräch.

Podium:

Prof. Dr. Michelle Becka, Moderatorin für den Arbeitsbereich Menschenrechte der Deutschen Kommission Justitia et Pax

Gemma Pörzgen, freie Journalistin und Chefredakteurin der Zeitschrift „Ost-West. Europäische Perspektiven“

Botschafterin Dr. Katharina Stasch, Vertreterin der Bundesrepublik Deutschland beim UN-Menschenrechtsrat (tbc)

Ruprecht Polenz MdB a.D., Beauftragter der Bundesregierung für die Verhandlungen mit den Herero und den Nama. Langjähriger Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestags.

Moderation:

Dr. Jörg Lüer, Geschäftsführer der Deutschen Kommission Justitia et Pax

Die Veranstaltung soll als Live-Stream übertragen werden (Zugang über folgenden Link: <https://youtu.be/3beytQWj2T4>). Die Aufzeichnung der Diskussion soll zudem auf die Websites der Deutschen Kommission Justitia et Pax und der Katholischen Akademie Berlin gestellt werden.

Über das Lichtenberg Gespräch

Die Deutsche Kommission Justitia et Pax und die Katholische Akademie Berlin veranstalten jährlich am 5. November, dem Gedenktag des Seligen Bernhard Lichtenberg eine Veranstaltung zu einem menschenrechtlichen Thema.

Bernhard Lichtenberg war zur Zeit des Nationalsozialismus Domprobst in Berlin. Als solcher leitete er ab 1938 das „Hilfswerk beim Bischöflichen Ordinariat Berlin“, das vielen Katholikinnen und Katholiken jüdischer Abstammung bei der Emigration aus Nazi-Deutschland half. Lichtenberg protestierte gegen die Verbrechen des Nazi-Regimes auch öffentlich lautstark und setzte sich für den Frieden ein. Aufgrund seines Widerstandes wurde Lichtenberg schließlich verhaftet und verstarb, während er in das KZ Dachau deportiert werden sollte. Vor seiner Verhaftung 1941 betete Lichtenberg täglich öffentlich auf seiner Kanzel in der St.-Hedwig-Kirche für die Opfer des NS-Regimes, insbesondere auch für seine jüdischen Mitbürgerinnen und -bürger.

Lichtenbergs außerordentlicher Einsatz für die Menschenwürde und den Frieden dienen uns auch heute noch als Vorbild. An seinem Gedenktag wollen wir daher aktuellen menschenrechtlichen Problematiken Aufmerksamkeit verschaffen und Lösungsansätze diskutieren.